



Sicherstellungen von illegalen Suchtmitteln, Geld und Waffen im Zuge der Operation Sandmann.



Kontrollen von Zoll und Polizei in Postverteilzentren in Wien: Sicherstellung von Drogen und gefälschten Medikamenten.

Vertriebsstrukturen zerschlagen

Suchtmittel werden zunehmend online bestellt. Die Polizei arbeitet in der Bekämpfung der Suchtmittelkriminalität mit dem Zoll zusammen, um Drogen auf dem Postweg aufzuspüren.

Bei der „Operation Sandmann“ ermittelten Beamte des Bundeskriminalamts (BK) gemeinsam mit Ermittlern der US-amerikanischen Strafverfolgungsbehörden *Drug Enforcement Administration (DEA)* und *Homeland Security Investigation (HSI)* gegen eine serbische Tätergruppierung, die beinahe zehn Jahre lang mehrere Millionen suchtmittelhaltiger Tabletten online an europäische Abnehmer und an Kunden in den USA verkaufte. Die kleinste angebotene Verkaufsmenge waren 1.000 Stück. Zu Beginn benutzten die Täter verschlüsselte E-Mail-Dienste, später verkauften sie Tabletten über Darknet-Marktplätze.

Ermittler des BK-Büros zur Bekämpfung der Suchtmittelkriminalität (Büro 3.3) kamen den Tätern auf die Spur, als diese begannen, Wien als Vertriebsweg zu nutzen. Die Tabletten wurden per Auto von Serbien nach Wien transportiert und von dort aus über verschiedene Postämter weltweit versendet. Im Zuge der Ermittlungen wurde der Online-Shop auf einer Darknet-Plattform aufgefunden.

Die kriminelle Organisation erwirtschaftete mit der Verkaufsplattform, in Form von virtuellen Währungen, rund 13 Millionen Euro im Dezember 2018. Ermittler des BK, Mitarbeiter der Polizei, des Einsatzkommandos der GSG und der Einsatzgruppe zur Bekämpfung der Straßenkriminalität (EGS), den Hauptverdächtigen in Wien.

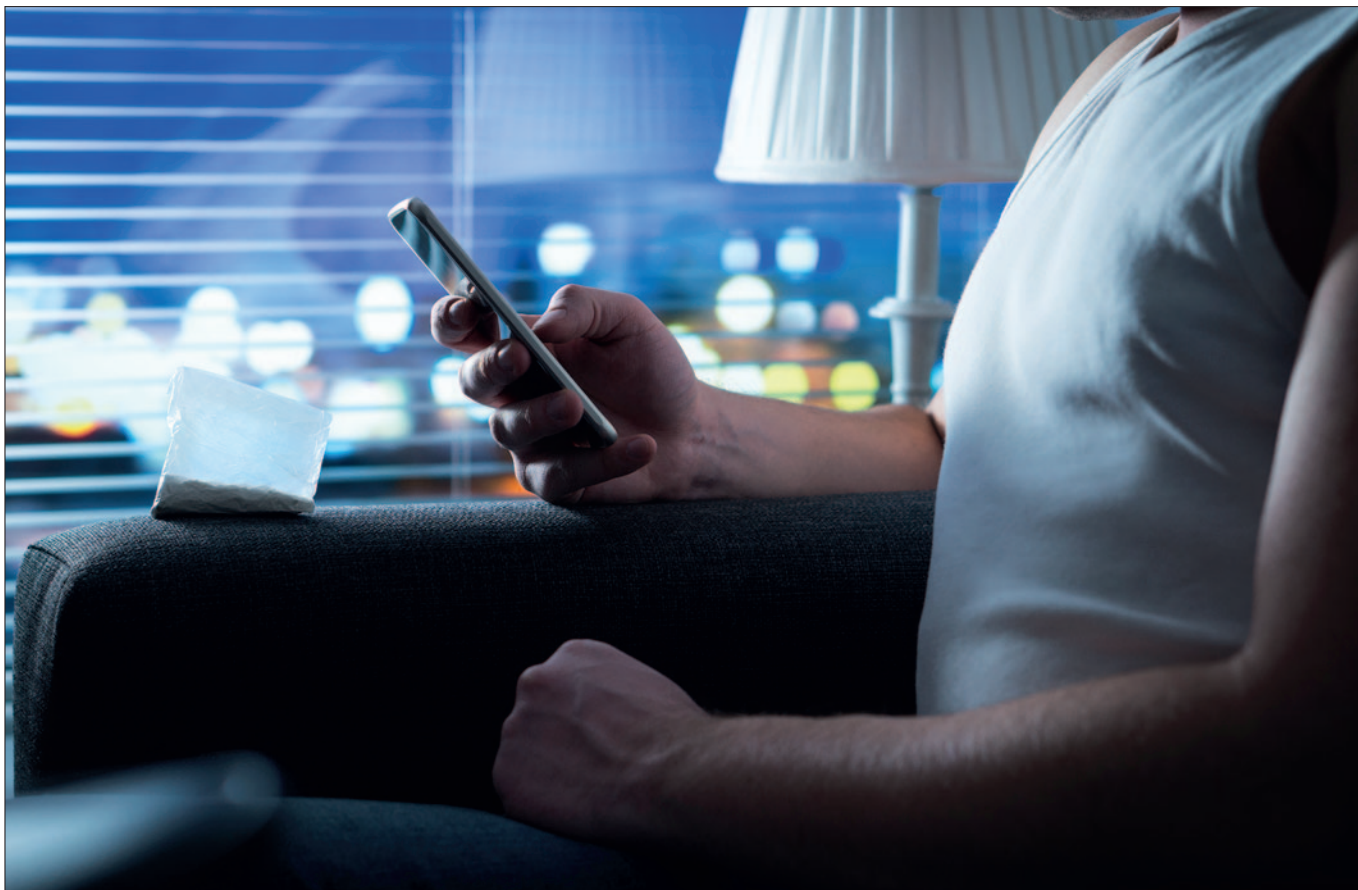
Bei Hausdurchsuchungen stellten die Ermittler 13 kg Suchtmittel in Form von rund 91.000 Tabletten sicher. Der 61-jährige Haupttäter war geständig. Er gab an, innerhalb der letzten Monate vor seiner Festnahme zwischen 40 und 50 Drogenpakete in die USA versendet zu haben.

Österreich nach wie vor Drogenumschlagplatz. 2019 wurden in Österreich 43.329 Suchtmitteldelikte angezeigt. Schwerpunktkontrollen, zunehmender Onlinehandel und Sicherstellungen von Drogen am Postweg sind laut Suchtmittelbericht 2019 die Gründe für den Anstieg der Zahl der Anzeigen. Österreich ist Konsum- und Transitland sowie Umschlagplatz für Suchtmittel. Darüber hinaus ist es Sitz verschiedener Tätergruppierungen und Verteilernetzwerke.

Ein wesentlicher Faktor, der diese Umstände begünstigt, ist die geografische Lage an der Balkanroute. Über diese Verkehrsader werden Heroin und Opiatprodukte aus Afghanistan nach Europa geschmuggelt. Die Route wird auch für den illegalen Transport von Drogenausgangsstoffen genutzt. Weiters nützen die Verteilernetzwerke den Flughafen Wien-Schwechat für die Einfuhr von Kokain aus südamerikanischen Ländern. Illegale Suchtmittel und neue psychoaktive Substanzen werden verstärkt im Internet oder im Darknet angeboten und per Post nach Österreich versendet.

Drogen per Post. Suchtmittel können über Marktplätze im Internet, Darknet oder über Social-Media-Kanäle online erworben werden. „Durch diese Entwicklung sind die Polizei und der Zoll vor neue Herausforderungen gestellt worden. Wir haben gemeinsam darauf reagiert“, sagt Brigadier Daniel Lichtenegger, BA MA MA. Der gebürtige Steirer ist im Bundeskriminalamt Leiter des Büros zur Bekämpfung der Suchtmittelkriminalität (Büro 3.3). Die Bündelung von Ressourcen bei Polizei und Zollverwaltung, die jeweils unterschiedlichen Zuständigkeiten haben, hat sich bewährt. „Die Polizei kämpft seit mehreren Jahren gemeinsam mit der Zollbehörde nach dem Multi-Agency-Prinzip gegen die fortlaufend ansteigende Suchtmittelkriminalität. Durch diese Kooperation können wir Synergien effektiv nutzen“, erläutert Lichtenegger.

Zunehmender Trend. Der Versand von Drogen am Postweg hat alarmierende Dimensionen angenommen. „Innerhalb der letzten drei Jahre sind rund 11.000 Postsendungen mit etwa 420 Kilogramm illegaler Suchtmittel sichergestellt worden, die für Abnehmer in Österreich bestimmt waren“, sagt Lichtenegger. Nach Angaben des Finanzministeriums wurden 2019 im Briefzentrum Wien-Inzersdorf rund 19.367 Stück Suchtmittel in diversen Sendungen entdeckt. Darunter Amphetamine, Cannabis, Kokain, Heroin, Ketamine, psychotrope Substanzen, Ecs-



Die Bestellung illegaler Suchtmittel per Internet hat sich zu einer gängigen Form der Suchtmittelkriminalität entwickelt.

tasy, LSD und MDMA. 2016 waren es 2.931 Stück mit einem Gesamtgewicht von knapp sechs kg. Die illegalen Substanzen waren für den österreichischen Markt bestimmt.

Der sprunghafte Anstieg der Zahlen zeigt, dass sich der Drogenhandel per Postversand und anderer Paketdienste zu einer gängigen Form der Suchtmittelkriminalität entwickelt hat. Rund 60 Prozent der sichergestellten Substanzen waren synthetische Suchtmittel (Amphetamin, Methamphetamin). Daneben wurden 18 Prozent Kokain, 12 Prozent Cannabisprodukte, 8 Prozent Heroin und andere illegale Substanzen katalogisiert. In mehr als zwei Drittel der Fälle stammten die Suchtmittel aus den Niederlanden.

Arbeitsgemeinschaft Flavus. Als Antwort auf die stetig steigenden Zahlen beim Drogenhandel über den Postweg, wurde im Frühjahr 2020 im Bundesministerium temporär die „Arbeitsgemeinschaft Flavus“ (AG Flavus) eingerichtet. Ergänzend zum Referat für den Postversand und den Online-Handel wird die Zielsetzung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dieser AG ist es, die Vertriebsstruktur der Drogenhändler zu

zerschlagen sowie eine bundesweit einheitliche Vorgangsweise bei der Bekämpfung dieser Begehungsform zu etablieren. „Das Team der AG Flavus steht in engem Kontakt mit der Zollverwaltung. Aufgrund der Arbeit der Expertinnen und Experten der Polizei und des Zolls ist es uns gelungen, heuer bereits circa 1.000 Postsendungen mit mehreren Kilogramm Suchtmittel als Inhalt sicherzustellen“, sagt Lichtenegger. Einen wesentlichen Beitrag beim Aufspüren der in den Postsendungen versteckten Drogen leisten die Hundeführer und Diensthunde des Zolls. Die Hunde zeigen einen Fund an, indem sie vor dem Paket verweilen. Danach wird es geöffnet. Die Suchtgiftsendungen werden dann an die Polizei übergeben, die weitere Ermittlungsmaßnahmen einleitet.

Dealen im Netz. Der Online-Handel mit verbotenen Substanzen hat sich in Österreich zu einem gängigen Modus der Suchtmittelkriminalität etabliert. Diese Form der Kriminalität ist jedoch nicht als Cyber-Kriminalität im engeren Sinn zu verstehen. Es wird hier z. B. der Computer lediglich als Tatmittel verwendet. 11.472 Online-Bestellun-

gen von Suchtmitteln und neuer psychoaktiver Substanzen (NPS) wurden vom BK-Büro 3.3 zwischen 5. Jänner 2016 und 15. Jänner 2019 registriert. Diese Bestellungen entsprechen einer Menge von 90.000 Stück Suchtmittel und NPS mit einem Gesamtgewicht von rund 340 kg. Sowohl Einzeltäter als auch kriminelle Organisationen sind auf den Darknet-Marktplätzen präsent. Sie nutzen die Plattformen für den organisierten Suchtmittelhandel und erwirtschaften so ihre illegalen Gewinne. Angefangen von der Kontaktaufnahme über die Verkaufsverhandlungen bis hin zur Bezahlung, wird alles über verschlüsselte Netzwerke abgewickelt.

Ergänzung zum Straßenhandel. Zur Finanzierung ihres Suchtverhaltens, begehen Süchtige beispielsweise Diebstähle, Raubüberfälle oder Einbrüche, um an Geld zu kommen. „Ermittlungen zeigen, dass der Online-Drogenhandel den Handel auf der Straße nicht verdrängt hat. Vielmehr wird der Handel über Online-Plattformen dafür genutzt, illegale Suchtmittel von höherer Qualität im Netz zu erwerben und auf der Straße gewinnbringend weiterzuver-

Zahl der Anzeigen steigt

Im Vergleich mit 2018 ist die Zahl der Anzeigen nach dem Suchtmittelgesetz (SMG) 2019 um 5,6 Prozent von 41.044 auf 43.329 Anzeigen angestiegen und markiert damit den Höchststand an Anzeigen bisher.

Sicherstellungen. Die Polizei stellte 2019 rund 95 kg Heroin, 87 kg Kokain, 1.546 kg Cannabisprodukte, 122 kg Amphetamin, 30 kg Methamphetamin, 272 kg Khat sowie 78.000 Stück Ecstasy sicher. Cannabisprodukte wurden in rund 61 Prozent der Fälle bei den Tatverdächtigen vorgefunden. An zweiter Stelle stehen mit über 150 kg die synthetischen Suchtmittel.

Die Tatverdächtigen. 2019 fand bei der Altersverteilung der Tatverdächtigen eine leichte Veränderung statt: Während bei der Altersgruppe der 18- bis 39-Jährigen sowie den über 40-Jährigen ein deutlicher Anstieg der Anzeigen nach dem SMG verzeichnet wurde, wurde bei den 18- bis 20-Jährigen ein Rückgang von sechs Prozent festgestellt. Am häufigsten war mit 34 Prozent (14.883 Anzeigen) die Personengruppe der 25- bis 39-Jährigen vertreten. Mit 85 zu 15 Prozent wurden Männer deutlich häufiger angezeigt als Frauen. Der Anteil österreichischer Tatverdächtiger bei den Vergehenstatbeständen lag bei 69,1 Prozent, der Anteil Fremder bei den Verbrechenstatbeständen erreichte mit 53,1 Prozent einen neuen Höchststand.

Hotspot Wien. In allen Bundesländern bis auf Oberösterreich stieg die Zahl der Anzeigen nach dem SMG. Mit 13.136 Delikten erfolgten 2019 die meisten Anzeigen in Wien, gefolgt von Oberösterreich (7.178) und Niederösterreich (5.115). In der Steiermark stieg die Anzahl der Delikte von 4.140 auf 5.000 im Jahr 2019 (+ 20,8 %). Im Burgenland erfolgten mit 851 Fällen die wenigsten Anzeigen.

mit Suchtmitteln sichergestellt. Diese enthielten 232 kg sowie 67.300 Stück Suchtmittel. Die Folgeermittlungen ergaben, dass diese über Darknet-Marktplätze bezogen worden waren und etwa 75 Prozent der in Österreich sichergestellten Postsendungen aus den Niederlanden versandt wurden.

Internationale Zusammenarbeit.

Da Österreich an der Balkanroute liegt, ist internationale Zusammenarbeit von großer Bedeutung. Aufgrund dessen wirkte Österreich auch 2019 an vielen internationalen Projekten mit, die unter anderem die Ermittlungsstrategien der Balkanländer stärken sollten und kriminaltaktische Maßnahmen im Bereich des Internets und Darknets zum Inhalt hatten. Eines dieser Projekte war das im Juli 2017 gestartete und 2019 mit erfolgreicher Bilanz beendete ISF-P-National Projekt „Drug Policing – Schwerpunkt Westbalkan und Darknet“. Aufgrund der österreichischen Unterstützung bei Ermittlungsfällen konnten Hunderte Festnahmen, große Suchtgift- und Bargeldsicherstellungen sowie gerichtliche Verurteilungen im In- und Ausland erzielt werden.

Erforschung neuer Ermittlungsmethoden.

In Zusammenarbeit des Bundeskriminalamts (BK) mit dem Rauschgiftdezernat des Landeskriminalamtes (LKA) Bayern wurde im Februar 2019 das von der Europäischen Kommission kofinanzierte und bis zum Jahr 2021 laufende Projekt „Combating suspects dealing in drugs on the Internet – prosecution and prevention (CSI-PP)“ gestartet. Dieses hat vor allem die Forensik beim Suchtmittelhandel im Fokus und kombiniert diese mit operativen Maßnahmen. Neue Ermittlungsmethoden sollen getestet und auf ihre Praxistauglichkeit überprüft werden. Dafür wurden auch andere Organisationen, wie die Gerichtsmedizin Innsbruck, die Kriminaltechnik des BK sowie das LKA Bayern und die Zollverwaltung eingebunden. Zudem bilden Prävention und die Netzwerkbildung zwischen den Organisationen wichtige Eckssäulen des Projektes. *Romana Tofan*
Suchtmittelbericht 2019 (www.bundeskriminalamt.at)

kaufen. Somit stellt der Internethandel eine Ergänzung zum klassischen Straßenhandel dar“, erläutert Lichtenegger. Es werden aber auch minderwertige illegale Substanzen angeboten, wie etwa die Amphetaminpaste, die zum Großteil aus Lösungsmittel und Abfallprodukten besteht, die bei der Herstellung von Speed anfallen.

Internationales Verteilernetzwerk.

Seit September 2016 kontrollieren Zollbeamte im internationalen Briefzentrum in Frankfurt am Main ans Ausland adressierte Briefe. Sie haben bisher über 25.000 Postsendungen sichergestellt, die rund 1,4 Tonnen Suchtmittel beinhalteten, darunter 1,4 Millionen Stück Ecstasy. Die Sendungen waren an Empfänger aus über 100 Nationen weltweit adressiert. Österreich – als eine der Destinationen – belegt bei den Kontrollen, gemessen an der Anzahl der Empfänger, den ersten Platz vor Ländern wie den USA, Großbritannien, Frankreich oder Australien. Die für Österreich bestimmten Sendungen enthielten rund 150 kg Suchtmittel, die ausschließlich über Darknet-Marktplätze bestellt wurden.

Versand gefährlicher Substanzen.

Eine zunehmende Gefahr, verursacht durch den Online-Handel, birgt der damit verbundene Postversand von designten Derivaten. Zum Beispiel „Carfentanyl“ oder „U-47700“, beides psychoaktive Substanzen. „Diese Substanzen können schon beim Einatmen oder bei bloßem Hautkontakt zu beträchtlichen Gesundheitsschäden bis hin zum Tod führen und das nicht nur bei den Konsumenten, sondern bei allen im Vertriebsweg eingebundenen Menschen“, gibt Daniel Lichtenegger zu bedenken.

Ein großer Anteil der im Darknet verkauften illegalen synthetischen Suchtmittel wird in den Niederlanden hergestellt und über diverse Vertriebskanäle am Postweg nach Österreich versandt. Auch Substanzen aus dem asiatischen Raum spielen eine Rolle.

Marktplatz Österreich. Trotz der Schließung mehrerer namhafter Darknet-Marktplätze, gibt es immer noch über ein Dutzend potente Verkäufer, die über die derzeit gängigsten Marktplätze von Österreich aus Suchtmittel per Post versenden. Einer der bekanntesten Online-Marktplätze war unter



Diensthund des Zolls beim Durchsuchen von Postendungen.

dem Namen „Wall-Street-Market“ bekannt. Dabei handelte es sich um die weltweit zweitgrößte kriminelle Handelsplattform, über die vorwiegend Drogen (Kokain, Heroin, Cannabis und Amphetamine), ausgespähete Daten, gefälschte Dokumente und Schadsoftware gehandelt wurden. Im April 2019 wurden die Betreiber der Plattform, drei Deutsche, von Beamten des deutschen Bundeskriminalamts festgenommen und der Marktplatz geschlossen.

Die top drei Verkäufer aus Österreich sind bereits seit über einem Jahr aktiv und weisen jeweils weit mehr als 4.000 erfolgreiche Transaktionen auf. Angeboten werden in erster Linie hochwertiges Kokain, Amphetamin, MDMA und Ecstasy-Tabletten, Opium, NPS, psychotrope Stoffe sowie LSD. Die Mengen reichen von einem Gramm bis in den Kilogramm Bereich oder bis hin zu Mengen von 10.000 Stück Tabletten. Der Vertrieb erfolgt weltweit, meist über die Post.

Corona-Pandemie. Seit Beginn der Covid-19-Maßnahmen ist ein deutlicher Rückgang der Zahlen bei Suchtmitteldelikten feststellbar. „Eine generelle Verschiebung des Suchtmittelhandels ins Internet bzw. Darknet kann derzeit nicht verzeichnet werden. In der Folgezeit ist die Verlagerung der Suchtmittelkriminalität weg von öffentlichen Plätzen zu privaten Orten wie Wohnungen festgestellt worden. Die Versorgung mit illegalen Drogen in Österreich während der Corona-Kri-



Suchtmittelhandel: Der Online-Drogenhandel hat den Handel mit illegalen Suchtmitteln auf der Straße nicht verdrängt.

se scheint stabil zu sein. Systematische Preissteigerungen sind nicht wahrnehmbar“, berichtet Lichtenegger. Der Suchtmittelexperte führt weiters aus, dass die Drogenhändler ihr Angebot im Darknet während der Corona-Beschränkungen verstärkt auf nationale, weniger auf internationale Märkte konzentriert hätten. Nicht nur die Händler, sondern auch die Ermittlerinnen und Ermittler sind während der Krise handlungsfähig geblieben. „Die Arbeitsweisen der Tätergruppierungen wurden weiterhin genau beobachtet, was auch während der Corona-Krise zu Kontrollen und Sicherstellungen illegaler Suchtmittel geführt hat“, sagt Lichtenegger.

Zusammenarbeit. Beim Handel mit Suchtmitteln über den Postweg ist die Zusammenarbeit der Polizeiermittler mit den Mitarbeitern der Zollverwaltung von entscheidender Bedeutung, da



Daniel Lichtenegger: „Das Multi-Agency-Prinzip hat sich bewährt.“

die Polizei in Ermangelung rechtlicher Möglichkeiten selbst nur eingeschränkt agieren kann. Die zentrale Sachbearbeitung der Suchtmittelkriminalität via Postversand und Internet erfolgt durch das Referat 3.3.3 im Bundeskriminalamt. Das Büro ar-

beitet eng mit den in den neun Landeskriminalämtern eingerichteten Ermittlungsbereichen für Suchtmittelkriminalität (EB09) zusammen. Die in Bezirks- und Stadtpolizeikommanden eingerichteten Suchtmittel-Ermittlungsgruppen bilden mit dem LKA und dem BK die Säulen der Bekämpfung dieser Kriminalitätsform.

Die Suchtmittelkriminalität ist kein für sich alleine abgegrenztes Deliktsfeld. Sie geht einher mit der Begleit- und Beschaffungskriminalität und führt nicht selten zu Gewalt- bis hin zu Tötungsdelikten. Überdies fließen die illegal lukrierten Gelder in die Wirtschaft und können die Gesellschaft wie auch die Politik korrumpieren, wie man am Beispiel südlicherer Länder deutlich sehen kann.

Ermittlungen forcieren. „Ich möchte die bundesweite einheitliche Vorgangsweise bei der Bekämpfung der Suchtmittelkriminalität forcieren“, sagt Daniel Lichtenegger. „Mir ist es ebenso ein Anliegen, die gute Zusammenarbeit zwischen den Landeskriminalämtern und dem Bundeskriminalamt auszubauen. Darüber hinaus ist es notwendig, die Bezirksermittlungsgruppen und Fachbereiche in den Stadtpolizeikommanden bei ihrer Arbeit zu unterstützen und das Engagement zu fördern.“ Daniel Lichtenegger ist seit März 2018 im Bundeskriminalamt Leiter des Büros zur Bekämpfung der Suchtmittelkriminalität. *Gernot Burkert*